

der jüngsten Sitzung außerstande sah, zur Frage einer Einbeziehung Eiserns in eine etwaige „Südstadt“ (Groß-Eiserfeld) im Rahmen der angestrebten Siegerländer Raumordnung Stellung zu nehmen, wurde recht vage die Einberufung einer Bürgerversammlung in Aussicht genommen. Amtsbürgermeister Moos mahnte, genau zu überlegen, ob weiterhin Selbständigkeit oder ggf. Südstadtlösung oder eine Umamtung Eiserns nach Eiserfeld oder ein Anschluß an Siegen für die Gemeinde zweckmäßig sein würde. Bürgermeister Danzenbäcker meinte, man könnte gewisse Eigenverantwortlichkeiten zugunsten von Zweckverbänden opfern, sollte aber bezüglich der Südstadt nicht zuletzt angesichts der Verschuldung von Eiserfeld und Niederschelden vorsichtig sein. Gv. Schöler hielt eine Orientierung nach Eiserfeld wie nach Siegen für gleich unvorteilhaft und plädierte für eine Großgemeinde Eisern-Rinsdorf-Obersdorf. Gv. Schmidt fand, man sollte alles so lassen, wie es sei.

lichen dreigliederigen Bau und dankte Kreis und Gemeinde für ihre tatkräftige Hilfe und finanzielle Unterstützung sowie allen Bauleuten, namentlich Architekt Schneemann, für ihre guten Leistungen. Hernach beim Richtschmaus in dem neuen Gasthaus oberhalb des Amtshauses beglückwünschten auch Dr. Moning und Bürgermeister Sahm das Jugendherbergswerk und die Baubeteiligten zu ihrem Erfolg. Die neue Jugendherberge werde nach Fertigstellung für die wandernde Jugend und auch die Schulen einen lang entbehrten Stützpunkt im Südteil des Siegerlandes bilden und beitragen, die jungen Menschen aus der Unrast der Zeit zur Natur zurückzuführen. Evers nahm Gelegenheit, vor allem den jungen Bauleuten einmal einen Ueberblick über Entwicklung, Wesen und Bedeutung des Jugendherbergswerks in Deutschland und heute in aller Welt zu geben.

Der Vater

Ich glaube an Gott, den Vater (Apostolisches Glaubensbekenntnis).

Wenn wir Gott unseren Vater nennen, so liegt darin einerseits der Ausdruck unserer Ergebenheit. Wir wissen uns als Kinder, bestimmt zum Hören und Gehorchen. Andererseits aber liegt in dem Wort Vater die vertrauensvolle Erwartung beschlossen, daß er uns mit der Liebe und Fürsorge umgibt, die ein Vater seinem Kind erweist; daß er Gedanken des Friedens über uns hat und nicht des Leides; daß auch seine strafende Hand noch die Hand seiner Liebe ist.

Was berechtigt uns zu dieser Erwartung? Was erlaubt uns das Bekenntnis zu Gott, dem Vater? Die Erfahrung unseres Lebens? Wir wissen, daß diese Erfahrung sehr zweideutig ist und uns die Vaterliebe Gottes sehr wohl zweifelhaft machen kann.

Die Bibel gründet das Bekenntnis zu Gott dem Vater in nichts und niemand anders als in dem, den sie den Sohn nennt, in Jesus Christus. Um seinetwillen, und also im Glauben an ihn, können wir Gott unseren Vater nennen und uns als seine Kinder verstehen, die er lieb hat.

Ohne ihn müßten wir Gott oft eher für einen Quälgeist als für einen lieben Vater halten.

Pfarrer Dr. Walter Schmithals, Raumland